

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die beispaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die beispaltene Corpusspaltel oder deren Raum 80 Pfg.

Wochenschau.

Der deutsche Reichstag, der aus der Asche der Auflösung wieder erstanden, hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Wer da erwartet hatte, er werde einen bis ins innerste Mark bewegten Reichstag finden, hat sich gerade so getäuscht gesehen, wie der, welcher in der kaiserlichen Thronrede zur Parlamentsöffnung besondere Ueberraschungen erwartete. Nichts davon ist eingetroffen. Die Thronrede, welche unser Kaiser am Dienstag Mittag im Weißen Saale des Berliner Schlosses verlesen hat, spricht sich allgemeinem Urtheil in der äußeren Politik überaus friedlich, in der inneren sehr sachlich und versöhnlich aus. Die Thronrede sagt, daß unsere auswärtigen Beziehungen durchaus freundliche und von aller Trübung freie sind; sie constatirt dem gegenüber allerdings von Neuem die unbedingte Nothwendigkeit der deutschen Heeresvermehrung, da unsere militärische Kraft gegenüber der des Auslandes nicht genüge, aber sie sieht davon ab, das Ergebnis der Neuwahlen einer Besprechung zu unterziehen, oder für die Zukunft bestimmte Ankündigungen zu machen. Die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß im Interesse des von uns schon Errungenen, der Wahrung der Weltstellung des deutschen Reiches und der Erhaltung des Friedens die Vermittlung der neuen Armeeform notwendig ist, und wollen dieselbe mit Hilfe des Reichstages thunlichst bald zur Durchführung bringen. So liegen die Dinge, über das Weitere wird der Reichstag entscheiden, und zwar, wie allgemein angenommen wird, recht bald. Bisher hieß es bekanntlich, die der Berathung der neuen Militärvorlage geltende Session werde etwa vier Wochen umfassen, womit eine abermalige Commissionsberathung in Betracht gezogen worden war. Von dieser Commissionsberathung scheint man indessen absehen zu wollen, da sie als überflüssig erachtet wird, und damit würden die Reichstagsverhandlungen ein ganz anderes Gesicht bekommen. Nachdem das Präsidium der Volksvertretung in Person der Herren von Levetzow, Präsident, Frhr. v. Boul (Sr.), erster Vizepräsident, Dr. Birkin (nat.-lib.), zweiter Vizepräsident, gewählt worden ist, soll schon am vorletzten Tage dieser Woche mit der Berathung der Militärvorlage begonnen werden, deren drei Lesungen dann in etwa zwei Wochen längstens beendet sein würden. Wie sich die Mehrheit für die Militärvorlage gestalten wird, muß dahin gestellt bleiben; daß sie herauskommen wird, unterliegt keinem Zweifel. Tiefen Eindruck haben in Reichstagskreisen besonders die kurzen, aber vielsagenden Worte gemacht, welche der Kaiser nach Verlesung der Thronrede dem officiellen Text derselben anfügte. Die Reichsboten sind von vornherein außerordentlich zahlreich zur neuen Session des Reichstages herbeigeeilt, und es ist also keinerlei Störung der Verhandlungen durch Beschlußunfähigkeit des Hauses zu befürchten. Mag Alles zum guten Ende kommen!

Beim Zusammenritt des Reichstages ist der preussische Landtag nach fast monatlicher Sessionsdauer auseinandergegangen. Finanzminister Miquel's Steuerreform, das Hauptarbeitspensum dieser so langen Session, ist glücklich geworden, und Herr Miquel ist damit gelungen, womit sich vor ihm schon mancher preussischer Finanzminister vergebens abgemüht hat. Ist auch wohl noch nicht alles tadellos, die preussische Steuerreform, ist doch aus der Versumpfung herausgerissen, in welcher sie gerathen war und in der sie unrettbar

zu versinken drohte. Ein kaiserliches Dankschreiben und die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens sind dem Finanzminister aus diesem Anlaß zu Theil geworden. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser einen Tag nach der Reichstagsöffnung den Landtag im Weißen Saale des Berliner Schlosses verabschiedet hat, beschränkte sich in der Hauptsache darauf, die Resultate der verstrichenen fünfjährigen Legislaturperiode zusammenzufassen. Beachtet ist aber auch, daß der Landwirthschaft ganz besonders der kaiserliche Schutz zugesagt worden ist. Der Kaiser wird bis zur Entscheidung des Reichstages über die neue Militärvorlage im Neuen Palais in Potsdam verbleiben. Die Nordlandsreise ist, da die Zeit zu weit vorgerückt ist, ganz aufgehoben. In Potsdam hat der Kaiser auch den zehnten Geburtstag seines zweitältesten Sohnes, des Prinzen Eitel-Friedrich, der an diesem Tage als Lieutenant in der Armee eintrat, begangen.

Es ist selbstverständlich, daß vor dem Zusammenritt des Reichstages alle übrige innere Politik in den Hintergrund getreten ist, zumal wir uns schon in einer Jahreszeit befinden, in welcher sonst alle und jede Politik Ferien zu haben pflegt. Von den Wahlen sind noch einige Nachklänge ertört, einige Parteizwistigkeiten, die sich aus den Wahltagen herzschieben, sind noch auszutragen versucht, aber es ist nicht viel dabei herausgekommen, weil die eigentliche Aufmerksamkeit fehlte. Aus unseren Schutzgebieten in Afrika und in der Südsee liegt gar nichts Neues vor, und dieser Mangel an Neuigkeiten, die nur zu oft nicht die schönsten waren, ist das Beste noch, was uns passieren kann: detaillirte Berichte über einige kleinere Gesechte im vorigen Herbst, welche jetzt noch unterbreitet worden sind, sind zum Glück schon etwas „antiquirt“ und brauchen uns keine besonderen Kopfschmerzen mehr zu machen.

War es bei uns trotz der Reichstagsöffnung doch im Allgemeinen still, so haben die Franzosen um so gründlicher dafür gesorgt, daß zu den Hundstagszeiten das nöthige Leben in die „europäische Bude“ kommt. Paris hat eine Reihe von netten Tagen durchgemacht, wie sie wirklich nur an der Seine menschenmöglich sind. „Kleine Ursachen, große Wirkungen,“ diese Worte kann man auch als Ueberschrift für die letzten Pariser Ereignisse bestellen. In kurzen Worten auseinandergeleitet, liegen die Dinge folgendermaßen: Im letzten Carneval hatten in Paris mehrere Künstlerbälle stattgefunden, auf welchen es doch etwas gar zu locker herging. Der Senator Bérenger, Präsident eines Vereins zur Bekämpfung der Unsitlichkeit, hatte hierauf gegen die Arrangeure dieser Festeitäten den Strafantrag gestellt, und in diesen Prozessen sind jetzt die Erkenntnisse gefaßt. Sie lauteten auf ganz kleine Strafen, die noch dazu niedergeschlagen wurden. Die Verurtheilten und ihr ganzer Anhang ergrimten aber gewaltig, sie fanden noch Unterstützung bei der zu allen tollten Streichen aufgelegten Pariser Studentenschaft, die frischweg behauptete, man wolle „dem jungen Paris“ sein Vergnügen stören, und so brachte man dem Senator Bérenger eine gewaltige Ragenmusik. Hier entstand Standal, es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, und im Tumult wurde ein junger Mensch getödtet. Nun war die Sache fertig, man schrie, die Polizei sei ein Mörderinstitut, die Presse stieß ins Horn, die Deputirtenkammer schlug Alarm und der Premierminister Dupuy konnte sich nur durch die Versicherung, die Schuldigen streng zu bestrafen,

retten. Von einer Bestrafung der Tumultanten war keine Rede, der Uebermuth der Letzteren, in denen allmählig alles Pariser Gefindel die Mehrheit erlangt hatte, wuchs ins Unbeschreibliche, und es kam zu Barrikadenbauten in den Straßen und blutigen Zusammenstößen, in welchen es Hunderte von Verwundeten gegeben hat. Der Spektakel war so arg geworden, daß am Ende nichts übrig blieb, als alle zur Verfügung stehende Cavallerie in die Stadt zu ziehen. Das hat gewirkt. Denn wenn auch noch genug Lärmereien und Rempelereien vorgekommen sind, die Menge hat doch keinen thätlichen Widerstand gewagt. Zu gleicher Zeit hat der Ministerpräsident Dupuy bekannt gegeben, daß er mit aller Entschiedenheit die Unruhestörungen unterdrücken werde, und die Kammer hat ihm darin beigegeben. Die Regierung hat es aber doch nicht gewagt, einen zweiten Strauß, der ihr drohte, durchzufechten. Die Pariser Arbeitervereine haben ein gemeinsames Versammlungshaus in der Arbeiterbörse, welche die Regierung schließen lassen wollte, weil nicht alle Vereine den gesetzlichen Vorschriften nachgekommen waren. Die Antwort hierauf war die Drohung mit offenem Widerstand, und gegen die Arbeiter und den Pöbel es aufzunehmen, hat die Regierung denn doch nicht die Courage gehabt. Die Arbeiterbörse ist offen geblieben, und die obwaltenden Streitfragen sollen auf dem Civilwege entschieden werden. In der auswärtigen Politik Frankreichs hat sich der Zwist mit dem ostasiatischen Königreiche Siam ganz erheblich zugespitzt, und es wird wohl zu einer französischen Expedition gegen Siam kommen.

Aus den übrigen Staaten ist nur wenig mitzutheilen. In London hat man die Hochzeit des Thronfolgers, des Herzogs von York, gefeiert, und darüber ganz die traurige Katastrophe des Panzerschiffes „Victoria“ vergessen. Festgestellt ist übrigens, daß die Schuld an dem schweren Unglück der Geschwadercommandirende Admiral Tryon selbst hatte. Er befehlt die herhängnißvolle Schwenkung, in deren Folge der Zusammenstoß der „Victoria“ mit der „Camperdown“ stattfand. Auch der junge Khedive Abbas von Aegypten ärgert die Engländer von Neuem, es sind Madesische, aber diese thun am Ende auch weh. Seine neueste Leistung ist ein Gesuch an den Sultan, die englischen Truppen am Nil durch türkische zu ersetzen, und den britischen Gesandten abzubersufen. Natürlich wird daraus nichts, aber geärgert hat man sich in London doch, und zwar tüchtig. In Rom spielt das neue Bankgesetz in den Verhandlungen der Deputirtenkammer immer noch eine große Rolle, und der Ministerpräsident Giolitti muß alle Mühe sich geben, das Gesetz durchzudrücken. In Rußland bereitet sich der Czar auf seine alljährliche Reise nach Kopenhagen vor. Der Aufenthalt daselbst soll diesmal etwas länger als gewöhnlich dauern und sich bis in den Herbst erstrecken.

Politische Uebersicht.

Stolp, 8. Juli.

Unser Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag von Potsdam nach dem Schießplatze bei Jüterbog, um den dort stattfindenden Schießübungen beizuwohnen. Nachmittags kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück und hatte noch eine Begegnung mit dem Reichsfinanzler. — Ueber das Wahlergebnis in den Reichslanden hat sich der Kaiser mehreren Personen gegenüber besriedigt geäußert.

„Aha, jetzt greift man zu Beleidigungen. Ist das der Dank für meine Aufrichtigkeit, mit der ich Dir die ganze Veränderung zwischen uns klarlegte?“

„D, ich bin Dir ja sehr dankbar. Hahaha! Und Du hast Recht; denn die materielle Klugheit hat dem thörichtigen Gefühlsmenschen gegenüber ja immer Recht. Und wer weiß, Du kannst im Grunde auch thatsächlich nicht dafür, daß ich Dich in meiner phantastischen Empfindsamkeit für — besser genommen habe, als Du nur jemals warst. Ich sehe ein, die Schuld liegt nur an mir.“

Rosa klemmte die Oberlippe zwischen die Zähne und sah ihn forschend an. Sie begriff offenbar nicht ganz, ob Hubert im Ernst oder in bitterer Ironie spräche.

„Sieh, Erich, was ich vordem für Dich gefühlt habe, das fühle ich ja noch; aber —“

„Aber — es ist eben von einer solchen Art, daß es sich ganz wohl Deiner famosen Klugheit unterordnet. Ich begreife das, — und eben deshalb muß ich Dich — verachten!“

„Erich!“ rief Rosa. Die Tante sprang ebenfalls vom Sopha auf, um ihrer Nichte beizustehen; aber Hubert wies sie mit einer kalten Geberde zurück.

„Nah, rege Dich doch nicht auf! Was machst Du Dir aus meiner Verachtung? Der Preis, um dessentwillen Du Dich diesem Grafen — verkauft, ist ein so verlockender, daß er Dich nicht nur für meine Verachtung entschädigt, sondern Dir auch noch über Deine eigenen Eltel hinweghilft; denn siehe, ich will zu Deiner Ehre annehmen, daß Du zuweilen doch einsiehst, wie niedrig, wie gemein Deine Handlungsweise ist. Dein Emporsahren beweist mir gerade, daß Du das doch ein bisschen fühlst. Aber freilich, das liebe Geld ist ja ein wunderbares Pflaster für alle solche Anwandlungen.“

„Herr Doctor, Sie scheinen nicht recht gehört zu haben,“ sagte sie mit ironischer Sanftmuth. „Sie thun gerade so, als ob ich im Begriff stände, mich — ehrlos zu machen. Vergessen Sie nicht, daß ich die wirkliche Gräfin Marberg sein werde, — die Gemahlin des Grafen Bruno Marberg.“

„Das mag Dich allenfalls in den Augen der Welt vor dem Vorwurf der Ehrlosigkeit schützen, aber — in den meinen wahrlich nicht. Liebstest Du den Grafen, könntest Du ihn achten, dann — ade die alte Liebe; sie war vielleicht nur eine jugendliche Gefühlsverirrung. Aber Du gesteht ja selbst, Deine Gefühle für mich wären dieselben geblieben — sehr schweichelhaft! — Und dieses Geständnis ist ein Geständnis

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 17. Fortsetzung.

„Du höre einmal, Erich, ich muß Dir ein paar Worte sagen, die Dir vielleicht nicht gerade angenehm sein werden, — na ja, was will man machen; es muß doch einmal heraus. Und es ist am besten, wenn wir uns gleich ganz gemüthlich auseinander setzen.“

Es war nicht die Scheu vor dem nun Kommenden, was Hubert zurücktreten und noch bleicher werden ließ, sondern der cynische Ton, den er zum ersten Male von dem Mädchen hörte. Rosa handelte eben ganz nach dem Grundsatze gemeiner Naturen, die jene Mittheilungen, die zu machen sie Mühe kosten, gewöhnlich mit einer gewissen Grobheit beginnen; und diese Grobheit steht, wie man beobachten kann, stets in gleichem Verhältniß mit der Scheu vor jenen Mittheilungen; je peinlicher die nothgedungen vorzubringenden Eröffnungen, desto größer die Dreistigkeit in der Art der Einleitung.

„Ich habe Dir schon einmal von einem gewissen alten Herrn erzählt, der mich verfolgt, — ich glaube wenigstens,“ fuhr Rosa nach kurzer Pause fort.

„Ja — ich glaube auch,“ antwortete Hubert mit bitterer Ironie. „Es war Graf Marberg.“

„Ah, Du kennst ihn also auch schon?“

„Ein wenig. Was ihn näher betrifft, so halte ich mich mehr an Deine Beschreibung von ihm, wonach er ein abscheulicher, ausgemergelter, lächerlicher alter Oeck ist, dessen Zudringlichkeiten Du absolut nicht ertragen zu wollen erklärtest.“

Rosa lachte gezwungen. „Habe ich das wirklich gesagt? Mein Gott, was man doch so in seiner Unvernunft oft zusammenschwagt! — Nun, ich sehe ein, daß ich mich in Marberg damals wirklich sehr getäuscht habe, mein Lieber! Es ist wirklich ein recht lebenswürdiger alter Herr, — das heißt, er ist nicht einmal so alt, wie ich beim ersten Anblick geglaubt habe, — und dabei so aufmerksam, so zuvorkommend, ach, Du kannst Dir gar keinen Begriff davon machen.“

„Meinst Du? Nun, Du schilderst wirklich recht überzeugend. Ich vermute jetzt sogar, daß dieser Graf in seiner Lebenswürdigkeit, Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit so weit geht, Dich am Ende gar zur Frau Gräfin machen zu wollen?“

Rosa athmete fröhlich auf, theils weil sie sich freute, daß Hubert so rasch die Situation erfaßte und ihr damit über das Unangenehmste hinweghalf, theils weil der Name „Frau Gräfin“ einen so zauberhaft verführerischen Klang hatte, daß es ihrem Ohr förmlich schmeichelte.

„Ich sehe, Du bist so vernünftig, Erich, wie ich es auch von Dir erwartet habe, und das freut mich. — Ja, Du hast's getroffen, der Graf hat mir einen wirklichen Heirathsantrag gemacht, — aber — woher weißt Du denn das?“

„Ich habe — heute bereits — Euren Ehecontract — beim Notar gesehen.“

„Wie?“ rief sie mit leuchtenden Augen und trat so rasch auf ihn zu, als wolle sie ihn in ihrer ersten freudigen Ueberzeugung vielleicht gar umarmen. „Du hast den Contract gesehen, wirklich den Contract? — Das ist ja herrlich! Haben Sie gehört, Frau Tante, er hat den Contract gesehen. Ach, damit wollte mich Bruno wohl überraschen, weil ich manchmal doch garnicht so recht an das mir bevorstehende Glück glauben wollte. — Erich, Du bist ein guter, lieber Mensch. Ich danke Dir von ganzem Herzen für diese köstliche Freundschaft.“

Erich lachte hell auf über den grimmigen Humor dieser Scene, mo er den Dank seiner ungetreuen Geliebten empfing, weil er — ihr den Beweis ihrer Falschheit vorgelegt hatte.

„Du bist bewundernswürdig in Deiner Selbstsucht,“ sagte er dann.

„Und Du willst mir Vorwürfe machen, — was ja am Ende ganz gerechtfertigt wäre.“

„Ah, in Wahrheit, Du sändest etwas Derartiges gerechtfertigt? Nun, democh kommt es mir nicht in den Sinn, Dir Vorstellungen zu machen; ich sehe ja, es wäre nutzlos, — und es ist am Ende auch besser für mich, daß es so gekommen ist. Ich hätte das allerdings kaum für möglich gehalten. Und ich bin auch nur gekommen, um von Dir selbst das Angeheuerliche zu vernehmen, nicht, daß ich etwa in den letzten Stunden noch einen Zweifel gehegt hatte, nein, — denn ich habe ja bereits zu triftige Beweise erhalten; — aber ich wollte Dich selbst sehen, sehen wie Du mir gegenüberzutreten würdest; mit einem Worte: ich wollte mir das grausame Schauspiel verschaffen, wie sich das Mädchen, das ich vier Jahre lang als Ideal angebetet habe, mit einigen wenigen Worten vor meinen Augen in — eine kalt berechnende Speculantin verwandelt. — Jetzt kenne ich Dich erst.“

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Herr Apotheker
 Johannes Görke (Stettin). Fräul.
 Julia Friederici (Pöslin). Herr
 Carl Weinmann (Stolz).

Kirchliche Anzeigen.

Am 6. Sonntag nach
 Trinitatis predigen:
 St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte: Herr Predi-
 ger Brunk, darnach Predigt: Herr
 Pastor Belling aus Zirchow. Feier
 des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr
 Prediger Brunk.

Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.

Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr
 Schloßprediger Sahland.

Vormittags 11 Uhr: Militärgot-
 tesdienst: Herr Schloßprediger
 Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr
 Predigtamtstrib. Magdalinski.

St. Petrikirche.

Nachmittags 10 Uhr: Predigt.
 Nachmittags 1/2 3 Uhr: Kindergottes-
 dienst: Herr Prediger Varielt.

Ev.-luth. Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst,
 Predigtgottesdienst in Kl. Gansen:
 Herr Pastor Reuter.

Ratholische Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigt und
 Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr: Segensandacht.
 Separirt ev.-luth. Gemeinde.

Nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Bekanntmachung.

Die zu Montag, d. 10. Juli
 angeordnete Uebung der Feuer-
 löschpflichtigen findet nicht statt.
 Der Feuerlösch-Dirigent
 Lemme.

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register ist folgen-
 der Vermerk eingetragen:

1. Nr. 398.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
 der Kaufmann Leopold
 Technow zu Stolp.
3. Ort der Niederlassung:
 Stolp i. Pomm.
4. Bezeichnung der Firma:
 L. W. Technow.
5. Zeit der Eintragung:
 Eingetragen zufolge Verfügung vom
 7. Juli 1893 an demselben Tage.
 Stolp, den 7. Juli 1893.
 Königlich. Amtsgericht.



Die Kameraden werden ersucht
 Sonntag früh im Paradeanzug an-
 treten zu wollen.

Das Vergnügungs-Comitee.

**Zwangs-
 Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das im Grundbuche von Stolp
 Band IV Heft 14 Blatt Nr. 267
 auf den Namen des Hausbesizers
 Hermann Ehlert in Stolp ein-
 getragene, zu Stolp belegene Grund-
 stück am

8. September 1893
 Vormittags 10 Uhr
 vor dem unterzeichneten Gericht, Zim-
 mer 37 versteigert werden.

Stolz, den 29. Juni 1893.
 Königlich. Amtsgericht.

**Zwangs-
 Versteigerung.**

Montag, den 10. Juli cr.,
 Vormittags von 10 Uhr ab,
 werde ich in Stolpmünde, in
 Köhn's Hotel

14 Wanduhren, 34 Taschen-
 uhren (Silber und Nickel) divs.
 Broschen, Armbänder, Uhrket-
 ten, Ohrringe, Thermometer,
 Verloques, Brillen, Pincenez,
 eine Nähmaschine, 17 Bände
 Meyers Universal-Lexicon, 1
 compl. Werk (illustrirte Welt),
 und diverse andere Sachen
 öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung versteigern.
 Die Versteigerung findet bestimmt
 statt.

Silgradt,
 Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige
 Versteigerung.**

Dienstag, den 11. Juli cr.,
 Vormittags 11 Uhr werde ich in
 Kamienstky's Gasthof, Sand-
 berg,

1 ein auch zweispännigen
 leichten Federwagen
 öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung versteigern.

Silgradt,
 Gerichtsvollzieher.

Dankfagung.

15 Jahre lang litt meine Schwie-
 gemutter an schwerem Magen-, Leber-
 und Nierenleiden, hatte meist furcht-
 bare Leib- und Kreuzschmerzen und
 konnte nicht Fests essen. Verschiedene
 allopath. Aerzte erklärten sie für ver-
 loren, es sei ihr nicht mehr zu helfen.
 Darauf wandte ich mich an den
 homöopathischen Arzt Herrn
 Dr. Volbeding in Düsseldorf,
 der die Frau Wücher so glücklich be-
 handelte, daß sie in drei Monaten
 völlig gesund und wie neu geboren
 ist, keine Schmerzen hat und wieder
 Alles essen kann. Dem Herrn Dr.
 anfern innigsten Dank.

Oberaden bei Lünen (Lippe) Wstf.
 Fuhrmann Wilhelm.

Der Brennholz-Verkauf in unserer
 Labeuner und Dammen'er Forst-
 parzelle hört bis auf Weiteres ganz auf.
 Stolp, den 6. Juli 1893.

Gebr. Schulz.

Tapeten

in den schönsten Mustern,
 Badekappentoff
 Gartentischdecken
 empfiehlt billigt
 W. L. Schicht.

**CHOCOLAT
 Suchard**
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille
 Welt-Ausstellung
 Paris 1889.

**Dr. Spranger'sche
 Magentropfen.**

ausgezeichnetes Hausmittel bei Ma-
 genkrampf, Leibschmerz, Kollik,
 Aufgetriebensein, Magensäure,
 Verschleimung, überhaupt bei
 allerlei Magenbeschwerden u.
 Verdauungsstörungen. Bei Sä-
 morhoidalleiden vorzügl. Bewir-
 ken schnell u. schmerzlos offenen
 Leib, regen Appetit an. Zu
 haben in Apotheken à kleine Flasche
 à 60 Pfg. Große Fl. 2,50 Mk.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten " 20 " "
 Glanztapeten " 30 " "
 in den schönsten neuesten Mustern
 Musterarten überallhin franko.
 Gebrüder Ziegler, Minden
 in Westfalen.

Gummi-Waaren-

Fabrik André Mollnar,
 Paris.

Handfabr. in Fabr. Paris. Preis. vers. gegen 20 Pf.
 E. Krönig, Magdeburg.

Neu! Mechie Knittlinger Konzert-

Mundharmonika (gesetl. ge-
 schützt) m. feinsten, unzerbrechl.
 Patent-Stimmen, 96 Töne, 4 Messing-
 platten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön u.
 leicht spielend, versendet franko für 2,50 Mk.
 (auch Briefmarken) Erste Hannoverische
 Harmonika-Fabrik O. C. F. Miesher,
 Hannover. Preisliste auch über Vando-
 niens, Konzertinas und Harmonikas, gratis.

**Natur-
 Weine**
 von
 Oswald Nier
 Hauptgeschäft Nr. 108
 BERLIN
 ungegypste

Zu haben in Stolp i. Pom. bei
 Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.

Ausverkauf!

Wegen größerer baulicher Veränderungen meines
 Geschäftslokals empfehle mit wesentlicher Preiser-
 mäßigung:

- schwarze u. farbige Kleiderstoffe,
 Gattun, Battiste, Nessel, Dinghams,
 Tuche u. Buckskins,
 Betteinschütten, u. Bettbezüge,
 Leinen, Hemdentuche, Handtücher, Tischzeuge,
 Regenmäntel,
 Seidene- u. Spitzen-Umhänge,
 Damen- und Kinder-Jacken,
 Staubmäntel.

Muster und Auswahlendungen nach außerhalb
 — bereitwilligst. —

Simon Müllerheim.

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
 gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter be-
 sonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen
 Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse
 verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die Direction, Berlin, Kaiserhoffstr. 2, und den
 Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolp, Wollweber-
 strafe Nr. 254.

F. Kaulbachs



Sarg-Magazin

empfehlen sich
 zur würdigen Ausführung von Beerdigungen
 jeglicher Art zu mäßigen Preisen.

Großes Lager von Holz- u. Metallsärgen, Nittersärgen,
 Todtenkleidern, Sarg-Decorationen, Leichenwäsche etc.

Stilvolle Decorationen der Sterbezimmer.
 Lieferung von Decorationsstücken etc., sowie Besorgung aller bezüg-
 lichen Angelegenheiten.

Stolz, Töpferstadt 1.

Die
Annoncen-Expedition
 von
F. W. Feige's Buchdruckerei
 in
Stolz
 vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, be-
 rechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Original-
 preise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
 Allen Geschäftsleuten und Privaten zur
 Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

In meinem von Herrn J. Janzen
 gekauften Geschäft werde ich auch die

Wildhandlung

weiter betreiben und bitte um Zu-
 sendung von
 Wildpret aller Art.
L. W. Technow,
 Langestraße 81.

Vorzügl. Matjeshering

und
 neuen feinsten
Schottenhering

empfehlen

A. J. Birr,
 Bahnhofstraße 13.

Villanger Ausbruch

Specialität: Blutwein (für Blutarme)
 von dem „Ersten Süddeutschen
 Import-Haus“

empfehlen

Franz Hackbarth,
 Stolp i. Pom.

Filialen in Stolpmünde, Cöslin
 und Lauenburg i. Pom.

Kohlensäure

in patentirten Stahlflaschen,
 10 Rilo Inhalt,
 offerirt zu 10 Mk. 50 Pfg. per
 Flasche

Louis Ockel.

Ein im Kochen erfahrenes

Mädchen

sucht sogleich oder zum 1. October.
 Pastor Malbauer,
 Stojentin.

Ein in der Hauswirthschaft gründ-
 lich erfahrenes

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau gesucht.
 Pastor Malbauer,
 Stojentin.

Für einen gewandten zuver-
 lässigen Mann, welcher
 mit allen schriftlichen Arbeiten
 vertraut ist, wird Stellung ge-
 sucht, event. zur Anshülfe auf
 kürzere Zeit. Gehaltsansprüche
 sehr mäßig.
 Nähere Auskunft in
 F. W. Feige's Buchdruckerei,
 Stolp i. Pomm.

Inspector.

Suche zum 1. October einen un-
 verheiratheten, erfahrenen

Derselbe muß zeitweise selbststän-
 dig wirthschaften können und sehr
 gut empfohlen sein.

Eckhoff,
 Gr. Lüblow b. Dissen.

Don. Sagerke bei Jollbrück

sucht zum 1. Octbr. d. J. einen
 tüchtigen

Wärtner.

Grundstücks-Verkauf.

Wegen anhaltender Krankheit beab-
 sichtige ich mein in Langfuhr be-
 legenes Grundstück, worin seit
 einigen 60 Jahren ein Colonial-
 waaren-, Destillations-, Holz-
 u. Kohlen-Geschäft, sowie eine
 Bäckerei betrieben worden und wozu
 noch ca. 1 Morgen Acker, vorzügliche
 Baugläche an der Straße belegen,
 gehört, unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen, event. auch zu verpachten.
 Herr R. v. Piechowski, Stolp Lang-
 straße 88 wird bereitwilligst nähere
 Auskunft ertheilen.

Gustav Hantzsch,
 Langfuhr bei Danzig.

**Wohnung nebst Laden u.
 großen Kellern**

per 1. October zu vermieten.
 Leo Härms.

Ein möblirtes Zimmer mit
 Schlafcabinet wird zu mieten
 gesucht. Gest. Offerten sub. H. an
 die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung 2 Zimmern, helle
 Küche und Zubeh. z. vermieten.
 Maricastraße 137.

Eine H. Wohn. v. gleich oder
 später, eine Unterwohn. v. 1.
 Oct. z. verm. Wollweberstr. 233 h.

Stellen jeden Montag **schöne**
Futterschweine

bei
Gastwirth Kamiensky, Altstadt,
zum Verkauf.

Infolge mehrerer günstiger Abschlüsse mit größeren Viehzüchtern sind wir in der Lage dieselben **billiger** wie sonst abzugeben.

Groth. — Granzow. — Klindt.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über **ROTTERDAM**
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft ertheilt

die Verwaltung in ROTTERDAM.

Ausverkauf

wegen **Geschäftsverlegung.**

Verkaufe um bis zum

September

möglichst zu räumen,

sämmtliche Schuhwaren

zu noch billigeren Preisen wie bisher.

G. Motschall.

Saccharin

„500 mal so süß wie Zucker“.

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

Saccharin ist das beste, gesündeste und billigste Verflüssigungs- und Konservierungsmittel für Haushalt und Industrie.

Saccharin ist vorzüglich zum Versüßen von: Kompott, Obstmus, Fruchtstücken, Bowlen, Milch und Kost für Kinder und Genesende.

Saccharin ist der einzige Ersatz für Zucker bei Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Magenleiden, Gicht etc. etc.

Saccharin findet vorteilhafte Anwendung in der Brauerei, Wein-, Liqueur-, Limonaden-, Frucht-saft-, Konserven-, Mostrieh-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch

Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,

Salbke-Westerhüsen a. Elbe.

Vertreter für Stolp:

H. Tessmar.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur Mk. 2,— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc.

Preis Mk. 1,20 Pfg.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Mk. —,80 Pfg.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in Stolp i Pomm. bei:

H. Weiss, Droguist.

Hof-Piano-Forte-Fabrik

von

G. Wolkenhauer in Stettin.

Filiale: Stolp, Blücherplatz 2.

Reichhaltige Auswahl

von

Flügeln, Pianino's, Harmonium's.

Die Wolkenhauer'schen Instrumente zeichnen sich aus durch höchste Vollkommenheit und unverwundliche Haltbarkeit. Der Schwerpunkt der Fabrik liegt nicht in der Massenfabrication billiger, leicht gebauter Instrumente, sondern in der Herstellung von Pianino's welche allen künstlerischen Anforderungen entsprechen. Die Preise sind so niedrig gestellt als es bei der Verwendung des besten Materials nur möglich ist.

Theilzahlungen bewilligt, auch alte Instrumente in Zahlung genommen.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk., 2 Mk., der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.)

In Stolp bei Herrn **A. Lemme & Co.**

„ „ „ „ **Gust. Abt Nachf.**

„ „ „ „ **H. Weiss.**

„ Jarmen bei Herrn **A. Kniepke.**

In Posen bei Herrn **R. Schwarz.**

„ Rügenwalde b. „ **E. Behring.**

„ Schlawe bei „ **Carl Lehrke,**

„ Zanow „ „ **F. Awé Lallemand.**



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milchzuehung, Kälber-, Schweine-, Ochsen u. Schafmästung, Pferde- u. Geflügelfütterung empfehle ich das **vorzügliche Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten **Mk. 1,15** für 10 Pakete bei **J. C. Weller Nachf. Kaufmann, Stolp.** (H. Q. 400)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath. Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**



Die Uhrenfabrik

von

C. Jägermann Nachf.

Berlin W.

Friedrich-Strasse No. 77,

nah Jäger-Strasse,

Gegründet 1866

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie **Nickel Herren Remontoir Marke „Diogene“**

bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Secundenzeiger, Zeigerstellung durch die Krone	12 Mk.
Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren mit Goldrand, auf 10 Steinen gehend, Marke Pegasus, Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird, und ist mit Firma versehen.	18 Mk.
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, auf 6 Steinen gehend, Marke Teutonia.	20 Mk.
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, Ia., auf 10 Steinen gehend, Marke Jägermann, beste silberne Herren Remontoir-Cylinder-Uhr.	25 Mk.
Silberne Herren-Remontoir-Ancre-Uhren mit Goldrand, Ia. auf 15 Steinen gehend,	35 Mk.
Silberne Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine	24 Mk.
14 Karat Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr	36 Mk.
14 do. do. do. 10 do. extrastark	42-50 Mk.
14 do. do. mit Schutzdeckel	65 Mk.
14 do. do. mit 3 Goldkapseln	75-150 Mk.
14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen	60-90 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel	90-150 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln	120-300 Mk.
18 do. do. do. do. do. von A. Lange & Söhne, Glashütte b. Dresden	250-3000 Mk.
Wecker-Uhren mit Ancregang in jeder Lage gehend, mit Secundenzeiger	5 Mk.
Patent Repetir-Wecker, welche nach der angegebenen Zeit wenn man geweckt sein will, vermittelst durchdringenden Läutens den Wecker alle 5 Minuten wiederholen. D. R. Patent No. 49315	12 Mk.
Nickel Panzerketten, aus massiv weissem Metall von	1,50 Mk. an.

Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.
Grosse Auswahl in Regulateuren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen-silbernen, Talmi- und Nickel-Ketten.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. Versand nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franco Versand von Taschenuhren. Bei Aufgabe von Berlin-Referenzen grössere Auswahl sendungen bereitwilligst. Streng feste Preise. **Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.**

Stolper Marktpreise

vom 8. Juli 1893.	Schärfster Preis.		Niedrigster Preis.	
	M.	P.	M.	P.
pr. 100 Rgr.				
Weizen, gut	15	50	15	20
„ mittel	15	20	15	—
„ gering	15	—	14	80
Roggen, gut	13	20	13	—
„ mittel	13	—	12	80
„ gering	12	80	12	40
Gerste, gut	12	40	12	20
„ mittel	12	20	12	—
„ gering	12	—	11	80
Hafer, gut	16	20	16	—
„ mittel	16	—	15	80
„ gering	15	80	15	60
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—
Linse	60	—	50	—
Kartoffeln	2	80	2	40
Richtstroh	5	25	5	—
Krummstroh	3	80	3	40
Heu	6	—	5	80
pr. 1 Rgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	10
„ Bauchfleisch	1	10	1	—
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalb- und Hammelfleisch	1	20	—	80
Speck, geräuch.,	2	—	1	80
Eibutter	2	20	2	—
Eier	60	Stück	2	40

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: Am 8. Juli 0,90 Meter.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli.

— **Sohnnachrichten**, 6. Juli. Seine Majestät der Kaiser und König hörten gestern Morgen im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts und kamen Mittags nach Berlin, um im Weißen Saale des königlichen Schlosses den Landtag der Monarchie in feierlicher Weise zu schließen. Später wohnten Seine Majestät der feierlichen Uebergabe der dem Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich geschenkten Fahnenbänder auf dem Kasernenhofe des genannten Regiments bei.

— **Altem Brauch** in unserem Herrscherhause gemäß tritt heute der zweite Sohn unseres Kaiserpaars, **Prinz Citel Frits**, an seinem zehnten Geburtstage als Officier in die Armee.

— Der „Berl. B.-Cour.“ meldet, daß der **russische Thronfolger** auf der Rückreise von London zu einem zweitägigen Aufenthalt nächsten Dienstag in Berlin eintreffen werde.

— Die Reichstagsabgeordneten v. Plöb, Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, v. Kardorff und Genossen haben zur Linderung des Nothstandes der Landwirthschaft einen mehrere Punkte umfassenden Antrag eingebracht, u. a. behufs **Frachtermäßigung** für Magervieh und für Futtermittel zur Erleichterung des Transports aus futterreichen und futterarmen Gegenden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.
Stolp, 8. Juli.

— **W. Verband der Gewerksvereine Stolp's**. Die hiesigen, seit ca. 14 Jahren bestehenden und nach den Hirsch-Duncker'schen Prinzipien errichteten Gewerksvereine, welche seit dem 1. Januar cr. auch noch der Gesellschaft für Volksbildung beigetreten sind, hatten für gestern Abend ihre Mitglieder, wie auch Freunde und Gönner der Volksbildungssache nach dem Buggert'schen Saale eingeladen, um dortselbst dem Vortrage eines von Berlin gesandten Redners, Herrn Dr. Pohlmeier, beizuwohnen und demnächst über die Errichtung eines patriotischen Vereines Beschluß zu fassen.

Die Versammlung war von ca. 150 Personen der verschiedensten Stände besetzt und wurde etwa 9 Uhr durch den Vorsitzenden des Vorstandes eröffnet. Nach Feststellung der oben angeführten zwei Punkte der Tagesordnung nahm Herr Dr. Pohlmeier das Wort. Er führte in seinem Vortrage: „Wohlfahrtsbestrebungen der Gegenwart“ aus, wie bereits auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und öffentlichen Seins das Vereinsleben blühe, so daß es fast keinen Stand mehr gäbe, welcher nicht dem — Allen gemeinsamen Ziele, der

Förderung der Volkswohlfahrt, — zustrebte. Es ist diese Bewegung ein Zeugniß dafür, daß die großen Massen aus ihrer Theilnahmlosigkeit erwacht sind und sich dessen bewußt wurden, wie jeder Stand, jeder Einzelne, an seinem Theile berufen sei, nach Kräften an diesem Werke mitzuarbeiten. Allerdings scheinen einzelne Bestrebungen nur mehr auf Förderung des bloßen materiellen Wohles hinzuzielen, während doch der Schlußstein aller dieser Anstrengungen die sittliche Entwicklung der Staatsbürger sein müßte. — Noch niemals hat es eine Zeit gegeben, welche so, wie die heutige diese letzte und höchste Ziel der Volkswohlfahrt anstrebt; aber es ist gerade deshalb nothwendig der Richtung des Entwicklungsganges Achtsamkeit zu schenken und die Klippen, welche sich darbieten könnten, gewissenhaft zu vermeiden. Freilich haben ja diejenigen, welche nur Practisches, Reales, Materielles als Wohlfahrt erachten, auch ein gewisses Recht zu dieser Annahme, jedoch sind die Bestrebungen hierauf erst in zweiter Stelle ins Auge zu fassen. Gar zu leicht könnten gerade diese Errungenschaften auf Abwege führen, die vermieden geblieben, wenn die sittliche Ausbildung mit ihnen Hand in Hand gegangen wäre. Eine hohe wissenschaftliche oder technische Ausbildung giebt nicht immer die Gewähr, daß die gesammte erreichte Bildung auch eine sittliche ist, denn sehr häufig haben die in den besten Schulen erhaltenen Lehren mit und nach dem Eintritt ins ungebundene Leben ihre Wirksamkeit verloren, weil eine genügende Fortsetzung gefehlt hat. Die Liebhaber solcher Persönlichkeiten liefern leider den besten Beweis hierfür. Wo die Erholungsstunden zum Besuch der Tingel-Tangel, schlechter Theater etc. benützt werden, wo Gutes, Schönes und Edles nicht geliebt wird, sondern nur das Gemeine, der Schmutz, Alfanereien, da ist's böse bestellt. Wir haben im Kriege 1870-71 einen gar bösen Feind, der von außen gekommen, bekämpft; aber der Kampf mit dem innern Feind wird ein heftigerer; daher die Errichtung von Volksbildungsvereinen, welche namentlich die Hebung der sittlichen Bildung zu ihrem Endziele machen. Bildung macht frei! — Ja, was ist aber Bildung? — Frits Reuter sagt: „Zum Wesen der Bildung gehört ein klarer Blick, ein offener Kopf und ein warmes Herz!“ — Also nicht positive Kenntnisse allein kennzeichnen die wahre Bildung und machen deren Wesen aus; nein, auch der Arbeiter kann gebildet sein, wenn er nur diejenigen Hauptfordernisse besitzt, die Frits Reuter als zum Wesen der Bildung gehörig erachtet; zu dieser Bildungsstufe wünschen die Volksbildungsvereine hinzuzuführen. Sie wollen durchaus keine Halbbildung erzielen, als wie gesagt nur Anregung zum Nachdenken geben und die verfühnende Macht der Menschen- und Nächstenliebe erkennen lassen und lehren. — Um nun ihren Zweck zu fördern, riefen die qu. Vereine vor allen Dingen Volksbibliotheken ins Leben — den Schundromanen mit ihren demoralisirenden Folgen mußte ein Ende gemacht werden und das Geld vieler

Thörichten gerettet sein. Unsere großen Schriftsteller, unsere herrlichen Dichter sollen in ihren unübertrefflichen Werken Gemeingut der Nation werden; kurz alles Gute und Schöne der Literatur dem Volke zugänglich bleiben. Aber nicht allein nach solcher Richtung hin wünschen die Volksbildungsvereine zu wirken; sie beabsichtigen auch der großen socialen Frage, dem Kampfe der Gegensätze sich zuzuwenden; nicht Geld-, Cultur- oder Wagenfragen werden berücksichtigt sein, als vielmehr solche Fragen sollen auf's Tapet kommen, die wie z. B. die Wohnungsfrage, wohl geeignet sind, die Leute in Stadt und Land zum Nachdenken auf Besserung dieses Zustandes herauszufordern. Ist doch gerade die Lösung dieser Frage geeignet, den Umstürzern ihre unfreundlichen Absichten auf Zerrüttung des gesellschaftlichen Lebens zu verderben; denn die Liebe der Deutschen zu einem freundlichen Heim und die Möglichkeit der Gründung eines eigenen Herdes im eigenen Hause macht sie den Umsturzbestrebungen der Besitzlosen abgeneigt. Dieses wird schon lange eingesehen und haben sich auch schon Vereinigungen mannigfachster Art gebildet, um Häuser zu bauen, welche für geringe Abzahlungen in den Besitz der darauf reflectirenden Arbeiter oder kleinen Handwerker übergehen sollen. Das Interesse für Gesundheit und Sittlichkeit der Mitmenschen hat diesen Weg gezeigt. Aber namentlich die Hebung des Familienlebens ist als weitere Frage nicht zu gering zu veranschlagen; denn wo Sittlichkeit herrscht, da ist die Erziehung eine bessere, die Achtung für die Eltern eine größere. Und Segen dort, wo Achtung und innigste Liebe vor Allem für die Mutter in den Herzen der Kinder wohnt und Fluch und Abscheu, wo das Gegentheil der Fall. Eine gute Mutter ist zehnmal mehr werth, wie zehn gute Väter; sie ist's allein, die treue, ehrenwerthe Menschen zu erziehen vermag. Geister, die auf der Menschheit Höhen wandelten, haben stets unübertreffliche Mütter gehabt; darum muß hier Wandel geschaffen und für die sittliche Hebung des weiblichen Geschlechts mehr Sorge getragen werden. Heute haben die Eltern die Autorität verloren, weil die Mütter zu schwach sind, oder weil die Lehren derselben das Gegentheil der Sittlichkeit waren. Abscheu vor einer zur Unsittlichkeit erziehenden Mutter wohnt im Kindesherzen; jeder Ungehorsam, jede Lüge, welche von der Mutter geduldet wurden, werden den Kindern im Herzen bleiben und ihr späteres Leben vergiften. Unfrieden im Hause, im Familienleben kennzeichnen eine derartige Erziehung, während doch Segen und Frieden daheim eine Freistatt finden sollen. Ein geordnetes Familienleben schafft aber auch einen größern Gemeinstimm im Volke; es läßt eher die Schranken zwischen den einzelnen Klassen fallen, als dies sonst geschieht. Uebrigens gehen auch die Bestrebungen der Volksbildungsvereine darauf hinaus, eine Niederlegung jener Schranken möglichst herbeizuführen und es sind die darauf hinielenden Anstrengungen in den meisten Fällen mit Erfolg gekrönt gewesen.

Gleichwie der Herr in seinem Gleichniß von der Hochzeit

des Königjohnes den Hochzeitgeber Arme und Reiche, Glende, Krüppel, Bekümmerte und Fröhliche einladen läßt, so wurde vor Kurzem in Berlin eine solche Einladung erlassen, eine Einladung an Hoch und Niedrig; und zeigten am ersten Versammlungsabende auch nur ca. 600 Personen der aller verschiedensten Stände ihre Bereitwilligkeit, einem solchen Rufe Folge zu geben, so waren es 14 Tage später schon über 3000 die gekommen, um darzulegen, daß solch' eine Scheidewand wohl fallen kann. Heute sind die größten Säle der Reichshauptstadt zu diesen Versammlungen zu klein und müssen die Bezirke für sich einzeln tagen. In allen Provinzen fängt's an sich zu regen; überall beginnt's zu tagen und man sieht die alten Vorurtheile schwinden. Freilich bleibt jegliche Politik, jede politische Parteinng in solchen Versammlungen weg — nur in Einem sind alle einig, in der Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich und nichtswürdig ist das Volk, das diese Liebe aufgibt! —

Wenn nur das sociale Pflichtbewußtsein in den Einzelnen geschärft wird; wenn nicht starres Festhalten an eingeübten Rechten einerseits und ebensolchen Pflichten andererseits die Menschen trennen dürfen; wenn die Zerspaltung der politischen Ansichten aufhören wird und sich weniger politische Strömungen deutlich machen werden, dann wird sicher auch ein gemüthlicheres Nebeneinanderwohnen bei uns zu Tage treten. Wenn ferner die Seraphiklänge der Versöhnung nach den Worten des erhabenen Stiflers unserer christlichen Religion uns zur Nächstenliebe führen; wenn wir eingedenk sind des Schiller'schen Wortes im Rütlichwur: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen noch Gefahr!“ Dann hört auch die sociale und nationale Zerfahrenheit und Zerspaltung auf und eine neue bessere Zeit beginnt.

Der Herr Redner hatte hiermit seinen Vortrag in wärmster Weise und namentlich im letzten Theile in sichtlich Bewegung zu Ende geführt; tiefste Ruhe herrschte noch einen Moment nach seinen letzten Worten, bald aber that sich der erhaltene Eindruck in lauten „Bravo“- und „Danke“-rufen der Zuhörer kund. Auf Aufforderung des Herrn Vorsitzenden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, um noch den gern ausgesprochenen Dank in plens darzubringen.

Hierauf folgte der zweite Punkt der Tagesordnung: die Beschlußfassung über die Bildung eines patriotischen Vereins! Herr Schlochauer besprach in kurzen Zügen die Nothwendigkeit der Gründung eines solchen Vereins, welcher Mitglieder aller Berufsclassen in sich bergen solle und ersuchte Herrn Dr. Pohlmeier um gütige Entwicklung seiner Ansicht darüber. Der Gefragte gab im Hinweife auf seinen Vortrag gern zu, daß die Möglichkeit vorläge, in Stolp solch einen Verein zu bilden, doch müßte er durchaus jeder Parteipolitik fern bleiben; für diesen Fall allein hätte der Verein eine Zukunft. Herr Polke wies in längerer Auseinandersetzung unter Anderem auch darauf hin, daß die Beiträge recht niedrig, auf etwa 50 Pfg. pro Jahr, bemessen werden sollen und daß somit auch der Unbemittelteste Mitglied werden könne. Nachdem noch einige andere Herren für die Gründung plaidirt hatten, ergriff nochmals Herr Dr. Pohlmeier das Wort und warnte vor

einseitigem Vorgehen; nur ehrlicher Wille jeder Politik fern zu bleiben; religiöse Streitfragen zu vermeiden und Vaterlandslose ausgeschlossen zu halten, gäben Sicherheit für ein späteres Gedeihen. Würde dann noch weiblicher Besuch an den Versammlungen herbeizuziehen sein, sich endlich noch die Jugend betheiligen, dann würde viel Segen und Erfolg erkennbar werden; man möge darum nach Vertrauensmännern aus anderen Ständen, die noch nicht vertreten, suchen und ihre Mitwirkung erbitten. Auf Grund dieses Rathes bildete sich ein durch Acclamation berufenes Comité von 7 Personen zwecks Ausarbeitung eines Statuts und weiteterer Agitation. Mit diesem wurde die Versammlung beendet.

— **Frost im Sommer.** Die seltsamen Wetter-Launen dieses Sommers erhalten eine eigenthümliche Bestätigung in einer Nachricht, nach welcher in einigen Theilen des Uckerländer Kreises in der Nacht vom 5. zum 6. Juli die Kartoffeln, wenn auch nur strichweise, aber doch erheblich erfroren sind. — Auch in dem Kreise Neustadt in Westpreußen kommt die Meldung, daß dort in der Nacht vom 4. zum 5. Juli Kartoffeln und Roggen strichweise durch Frost gelitten haben.

— **Behufs Klärung der heutigen Futterverhältnisse** hat der Bund der Landwirthe 994 Fragebogen an seine Bezirksvorsitzenden aller deutschen Bundestheile versendet. Von diesen sind bis jetzt (nach 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben in Pommern folgendes Resultat ergeben: In 6 Bezirken erhofft man durch nachträglichen Regen noch Ausgleich, in 4 Bezirken wurde Futtermangel festgestellt und 7 Bezirke klagen direkt über Futternoth. In Freienwalde und Uchtenhagen ist der Klee durch Masse verdorben; in Stolp-Lauenburg wird die Futternoth groß werden.

— **Personal-Chronik.** Des Königs Majestät haben dem Beigeordneten, Rentner Gollnick in Rakebuhr den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse zu verleihen geruht. Der Königliche Oberförster Sellheim zu Clausshagen ist auf die Oberförsterstelle Gahrenberg im Regierungsbezirk Cassel mit dem Amtssitze zu Hannoverisch-Münden versetzt, und für denselben dem Königlichen Oberförster Kelbel zu Jablonken im Regierungsbezirk Königsberg die Verwaltung der Oberförsterstelle zu Clausshagen übertragen worden. Der Oberförsterei-Verwalter, Forstmeister Grundies zu Karakewitz, ist in den Ruhestand getreten. Der Lehrer Paul Scheel in Schwebelin ist zum 2. Standesbeamten Stellvertreter des Bezirks Crampe, Kreis Bublitz, ernannt worden. Der Wirthschaftsinspektor Kuphal in Gr.-Carzenburg ist zum 1. Standesbeamten-Stellvertreter des Bezirks Gr.-Carzenburg, Kreises Bublitz, ernannt worden. Der Wirthschaftsinspektor Kuphal in Gr.-Carzenburg ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Gr.-Carzenburg, Kreises Bublitz, ernannt worden. Versetzt sind: die Postsecrtaire Beyer von Kolberg nach Elbing, Völkter von Minden (Westf.) nach Neustettin nach Köslin. Der Landwirth Walther in Bielburg ist zum Postagenten daselbst angenommen worden. Der Apotheker Adolf Brand hat die privilegirte Apotheke in Dramburg käuflich erworben und die Leitung derselben den 16. Mai d. J. übernommen.

Stettin, 17. Juli. [Eine neue Gründung] ist gestern Abend in Stettin vollzogen worden: in einer nach dem Concerthause einberufenen Versammlung wurde ein „Liberaler Wahlverein“ gebildet, dessen Hauptaufgabe anscheinend darin bestehen wird, Herrn Mag Broemel das verloren gegangene Reichstagsmandat wiederzugewinnen und das Mandat zum Abgeordnetenhaus ferner zu erhalten.

Allerlei.

— **Sodoms Ende verboten.** In Braunschweig ist Sudermanns Schauspiel „Sodoms Ende“, das in Holsts Theater mit Josef Rainz in Scene gehen sollte, von der dortigen Polizeidirection verboten worden.

— **Hamburg, 7. Juli.** In Bobingen hat der **Blick** in den Dampfessel einer Kunstmühle eingeschlagen. Der Kessel explodirte, wobei 1 Mann getödtet und 3 Personen schwer verwundet wurden.

— **Mez, 3. Juli. Unfall.** Photograph Gräfrath und der Kohlenhändler Salling, beide mit ihren Frauen, fuhren gestern nach den Schlachtfeldern, wo Gräfrath eine Aufnahme machen wollte, als die Wagenachse brach und dadurch Gräfrath und Frau Salling so unglücklich herausgeschleudert wurden, daß beide sofort todt waren. Frau Gräfrath schwer, Herr Salling nur leicht verwundet. Herr Gräfrath war ein ebenso tüchtiger Maler als Photograph und hatte in seinem letzteren Hauptberuf besonders in landwirthschaftlichen Aufnahmen sich auch außerhalb von Mez rühmlichst hervorgethan.

— **Dresden, 5. Juli. Hauseinsturz.** Heute Abend stürzte ein durch die Baupolizei wegen Bausälligkeit geräumtes vierstöckiges Haus beim Abtragen zusammen. Vier Arbeiter blieben sofort todt, zwei wurden so schwer verlegt, daß sie nach dem städtischen Krankenhause überführt werden mußten.

— **Toulon, 6. Juli.** In den 24 Stunden sind in dem Arrondissement Toulon 7 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle an **Cholera** vorgekommen.

Richters Anter-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Anter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 M. und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch

J. Ad. Richter & Cie.

Audolstadt (Thür.);
Wien, I. Ribbelungengasse 4; Olten;
London E.C.; New-York.